

Das Jobmagazin für Hochschulabsolvent*innen

karriereführer informationstechnologie



Vol. 2026/2027 10.2026–09.2027
Update: [www.karrierefuehrer.de/
informationstechnologie](http://www.karrierefuehrer.de/informationstechnologie)
Follow: @karrierefuehrer
News: www.karrierefuehrer.de
#kf_it



#kf_it
Big Bang
Zettabyte
Emergenz
ExaFLOPS
Bioinformatik
Robocop-WM
Kernspintomograf
Humanoide Robotik

Im Gespräch mit:
Prof. Dr. Björn Ommer
LMU München
Moritz Spitz
KI-Manager

Exascale-Computing verändert Arbeitswelt

Die neue Superkraft

Driving impact is a team sport

„Als Data Scientist vereine ich Business- und IT-Themen. Im Team lösen wir zusammen mit unseren Klienten komplexe Herausforderungen aus einer wirtschaftlichen und technischen Perspektive.“

Marie

Data Scientist

Bringe Veränderung in Bewegung:
karriere.mckinsey.de



Willkommen.

Liebe Leser*innen,

Die IT-Welt war schon immer schnelllebig. Mit Exascale-Computern hat die Geschwindigkeit nochmal ein neues Level erreicht. Der schnellste Rechner Europas steht im Forschungszentrum Jülich: JUPITER kann mehr als eine Trillion Rechenoperationen pro Sekunde durchführen – eine unvorstellbare Größe. Der Betrieb eines solchen Superrechners ist eine Herausforderung und verlangt viel Know-how. Doch fehlen für diese anspruchsvolle Aufgabe in Deutschland die Fachkräfte.

Auch für die Entwicklung von KI-Modellen werden Experten gebraucht. Um sich auf diesem Feld unabhängiger von US-Konzernen zu machen, hat eine Forschungsgruppe an der LMU München ein deutsches Modell entwickelt. Forschungsleiter Prof. Dr. Björn Ommer erklärt, was den Text-zu-Bild-Generator Stable Diffusion besonders macht und warum er die KI als Ermöglichungstechnologie für den zukünftigen technologischen Fortschritt sieht.

Wir verstehen die Arbeitswelt von heute und erforschen die von morgen. Wir durchdringen für Euch die schwierigsten Dynamiken, begleiten die laufende Transformation aktiv und liefern Euch neue Perspektiven, egal ob digital, mobil oder analog. Wir sind Euer Trendradar, Coach und Kurator im Netz: mit Dossiers für den Deep-Dive, echten Insights aus der Praxis und Interviews, die inspirieren. Für alle, die unterwegs sind: Checkt unsere App für ein schnelles Update. Tauscht Euch mit uns und der Community unter #kf_it aus – wir wollen wissen, was Euch bewegt!

Wir wünschen Euch wertvolle Impulse beim Lesen!

Euer karrierefuehrer-Team



Impressum: karrierefuehrer informationstechnologie 2026.2027 28. Jahrgang, 10.2026-09.2027 Das Jobmagazin für Hochschulabsolventen ISSN: 1864-6352
Verlagsleitung karrierefuehrer und Redaktionskonzept: Viola Strüder (verantw.) **Redaktionsanschrift:** Verlagsbereich karrierefuehrer, Media-Agentur Schirmer GmbH, Weyertal 59, 50937 Köln, Fon: 0221/4722-300; E-Mail: info@karrierefuehrer.de **Redaktion dieser Ausgabe:** Sabine Olschner (verantw.), Lehmkaul 15, 53902 Bad Münstereifel; Sonja Theile-Ochel
Freie Mitarbeit: André Boße, Meike Goldmann, Stefan Trees **Schlussredaktion:** Sabine Olschner **Anzeigen:** Viola Strüder (verantw.) **Onlineauftritt:** www.karrierefuehrer.de
Grafik: Olaf Meyer Gestaltung, Köln **DTP/Lithografie/Druck:** Köllen Druck+Verlag GmbH, Bonn+Berlin **Coverfoto:** AdobeStock/ancatab **Herausgeber:** Media-Agentur Schirmer GmbH, Verlagsbereich karrierefuehrer, Ernst-Robert-Curtius-Straße 14, 53117 Bonn, Fon: 0221/4722-320 Fax: 0221/4722-370 **Web:** www.schirmer-koeln.de **Verlag:** Media-Agentur Schirmer GmbH, Verlagsbereich karrierefuehrer, Ernst-Robert-Curtius-Straße 14, 53117 Bonn, Fon: 0221/4722-320 Fax: 0221/4722-370 E-Mail: info@karrierefuehrer.de Web: www.karrierefuehrer.de
Geschäftsführer: Bastian Bleck (V.i.S.d.P.) Der karrierefuehrer wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. **Copyright:** © Media-Agentur Schirmer GmbH, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Auszüge dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für die Vervielfältigung per Kopie oder auf CD-ROM sowie die Aufnahme in elektronische Datenbanken.

making of ...



AdobeStock/Kittinan

08 Exascale-Computing auf dem Vormarsch

Europas schnellster Supercomputer JUPITER eröffnet mit einer Trillion Rechenoperationen pro Sekunde Forschung und Industrie neue Möglichkeiten, von der Klimasimulation bis zur Erforschung des Gehirns. André Boße beschreibt, wie stark Superrechner die Arbeitswelt verändern. **#kf_it**

16 Prof. Dr. Björn Ommer

Der Leiter der Forschungsgruppe, die an der LMU München den Text-zu-Bild-Generator Stable Diffusion entwickelte, erklärt die Besonderheiten dieses KI-Modells.



Foto: Deutscher Zukunftspreis/Ansgar Pudenz



Podcast-Tipp Engineering Kiosk

Im Engineering Kiosk dreht sich alles um Softwareentwicklung, Engineering-Kultur und Open Source, oft mit Gästen aus der Praxis. Die beiden Hosts haben als Software Engineers und Engineering Manager zusammen beim Reiseportal Trivago gearbeitet. Im Podcast hören Berufseinsteiger*innen, wie erfahrene Engineers wirklich denken und arbeiten, jenseits von Lehrbuchwissen.

<https://engineeringkiosk.dev/>

22 Von der Bioinformatik zum Coaching

Julia Jauß schätzt den Umgang mit Menschen. Nach mehreren Stationen im IT-Umfeld ließ sie sich zur Coachin ausbilden.



Foto: Lewja Korneluk

BEHIND THE SCENE

Unser Autor André Boße interessierte sich bei seinen Recherchen fürs Top-Thema über die Leistungsstärke von Supercomputern neuester Generation für die Frage: Gibt es bei der Leistungsfähigkeit von Rechnern eigentlich eine Grenze? Er fand die Bekenstein-Grenze. Diese besagt, stark vereinfacht gesagt, dass jedes Volumen eine Grenze der Informationsdichte hat. Ist sie erreicht, entsteht ein Schwarzes Loch. Und das wäre für einen Computer kein wünschenswerter Zustand.

Dossiers:

Transformation der Arbeitswelt

Digitalisierung

Künstliche Intelligenz

Menschlichkeit

Frauen in Führung

Weiterlesen: unter www.karrierefuehrer.de

LÖST KI EIN MILLENNIUM-PROBLEM?

Ein KI-System von OpenAI mit rund 10.000 autonomen KI-Agenten hat in etwa 88 Stunden einen mathematischen Beweis erarbeitet, der eine Lösung für das sogenannte Navier-Stokes-Existenz- und Glattheitsproblem – eines der sieben Millennium-Probleme – gefunden hat. Das Ergebnis ist noch nicht offiziell vom Clay Mathematics Institute anerkannt, die mathematische Gemeinschaft muss den Beweis erst noch vollständig prüfen.

ERLEBEN

ZWISCHEN HACKERN UND HACKS

Vom 27. bis 30. Dezember findet in Hamburg der 40. Chaos Communication Congress statt mit zahlreichen Vorträgen, Workshops und Mitmach-Ständen, etwa zu IT-Sicherheit, Kryptografie, Datenschutz und digitalen Bürgerrechten. Organisiert wird der Kongress vom Chaos Computer Club, dem größten europäischen Hackerverband. Technisches Fachwissen trifft hier auf gesellschaftspolitische Debatten.

events.ccc.de/calendar/



BEYOND

Rüdiger Safranski gibt eine philosophische Antwort auf die Frage, wie künstliche Intelligenz unser Selbstverständnis als Menschen verändert: Bis vor Kurzem glaubte der Mensch, etwas Besonderes zu sein. Doch dann kam die künstliche Intelligenz ... Der Autor erinnert in seinem Buch daran, dass der Mensch im Unterschied zu Algorithmen über ein Bewusstsein verfügt, Emotionen wahrnimmt, über sich selbst nachdenken und sich frei entscheiden kann.

Rüdiger Safranski: Die Vierte Kränkung. Menschlicher Geist im Schatten der Künstlichen Intelligenz.
Hanser Verlag 2026. 16,99 Euro.

06 kuratiert

08 Deep-Dive

Super Leistung, große Wirkung

Exascale-Computing ist auf dem Vormarsch.

16 Top-Interview

Prof. Dr. Björn Ommer

Der Forscher der LMU München über den Text-zu-Bild-Generator Stable Diffusion.

Arbeitswelt

22 Von der Bioinformatik zum Coaching

Julia Jauß orientiert sich um.

24 Sparkassen-IT

Zwischen Funktion und Regulation.

Inspiration

26 Informiert

Kultur-, Buch- und Linktipps.

28 Next Level

Immer einen Code voraus

Weiterbildung für IT und Robotics-Talente.

32 Das letzte Wort hat ...

Moritz Spitz

Mit 21 hat er bereits Führungsverantwortung für KI-Prozesse.

01 Intro 01 Impressum 02 Inhalt 04 Inserenten

Lesetipp:

karrierefuehrer digital 2026/27

Gesucht: Die neue Digital-Analog-Balance

www.karrierefuehrer.de/digital



Den **karrierefuehrer informationstechnologie** gibt es als Print-Version, E-Magazin, in der App und im Web. Gefällt mir? – Folge uns!

Facebook: facebook.com/karrierefuehrer

X: x.com/karrierefuehrer

Instagram: instagram.com/karrierefuehrer

Start



Bewerben 2026: Bist du bereit?

Checkliste: Der finale Check für deine Bewerbungsunterlagen
www.karrierefuehrer.de

Kompaktkurs

Online- & Video-Bewerbungen
(karrierefuehrer.de/bewerben/kompaktkurs)

Kostenlos. Kompakt. Karriere-ready.

“

Dein Guide zum Traumjob!

App, Podcasts, Video-Coachings, Insights, News. Alles, was du für den Karrierestart brauchst, kompakt auf:
karrierefuehrer.de

”

Apps & Mobile

Bleib inspiriert, wo immer du bist. Mit der kostenlosen karrierefuehrer-App verpasst du keinen Trend mehr. Entdecke spannende Interviews und wertvolle Tipps für deinen Weg, ganz entspannt auf deinem Tablet oder Smartphone. Dein Guide für alles, was im Job wirklich zählt.



int[]

var



```
getAppointment() {  
  let Appointment = this.$http.get('/api/appointments/' + this.id).then((res) => {  
    this.isLoading = false;  
    this.fetchAppointment();  
    this.prepareDataForChart();  
  });  
});  
catch(error) => {  
  this.isLoading = false;  
  if (!this.isCancelled(error)) {  
    this.handleError(error);  
  }  
});  
submit() {  
  this.$refs['form'].validity.  
  if (valid) {  
    this.isLoading = true;  
    let action = this
```



public class

public static void main

Alex, Software Engineer
bei DATEV



Du liebst es, wenn durch echten Zusammenhalt Großes entsteht? Genau wie wir.

Mit mehr als 9.000 Mitarbeitenden gehört DATEV zu den größten IT-Dienstleistern in Europa. Bei uns findest du alles, um Arbeit und Leben perfekt zu verbinden: anspruchsvolle IT-Herausforderungen, ein wertschätzendes Umfeld und eine teamorientierte Unternehmenskultur.



Bereit für unsere gemeinsame Zukunft.
go.datev.de/karriere

60
Jahre **DATEV**

kuratiert

Foto: Fotolia/Elena

EIN KERNSPINTOMOGRAF ZUM NACHBAUEN

An der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Berlin bauen 19 Organisationen aus ganz Europa gemeinsam einen MRT-Scanner, dessen Bau- und Softwarepläne jeder frei einsehen kann. Das kompakte Gerät arbeitet mit einem deutlich schwächeren Magnetfeld als herkömmliche Tomografen und gleicht die geringeren Signale mit neuronalen Netzen aus, die den Messprozess berücksichtigen. Das Ziel: ein MRT, das sich Kliniken in ärmeren Ländern und später sogar Hausarztpraxen leisten können. Für die internationale Zusammenarbeit nutzt das Team eine Projektmanagement-Software aus Berlin, die ebenfalls Open Source ist. Ein schönes Beispiel dafür, wie Open Source längst über reine Softwareprojekte hinausgeht.

➔ openproject.org/de/blog/ptb-open-source-mrt-scanner

HUMANOIDE ROBOTER: INTELLIGENT UND FLEXIBEL

Im deutsch-dänischen Forschungsprojekt RobOdin arbeitet ein Konsortium an humanoiden Assistenzrobotern für den Arbeitsalltag. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz in Lübeck entwickelt ein KI-gestütztes Entscheidungsframework, das den Robotern situationsgerechtes Handeln ermöglicht. Ziel ist es, Menschen in komplexen, dynamischen Arbeitsumgebungen wie Handel und Logistik sicher und intuitiv zu unterstützen. Die EU fördert das Projekt über das Interreg-Programm Deutschland-Dänemark mit rund 2,4 Millionen Euro. Die Laufzeit endet im September 2028. Für Absolvent*innen aus den Bereichen KI und Robotik zeigt RobOdin, wie eng Wahrnehmung, Entscheidungslogik und praktischer Robotereinsatz inzwischen verzahnt sind.

➔ www.dfki.de/web/news/deutsch-daenisches-forschungsprojekt-entwickelt-humanoide-roboter-fuer-den-praxiseinsatz

IT-ARBEITSMARKT: CHANCEN FÜR EINSTEIGER*INNEN

Deutschen Unternehmen fehlen laut Bitkom-Studie rund 109.000 IT-Fachkräfte – weniger als die 149.000 offenen Stellen vor zwei Jahren. Dennoch klagen 85 Prozent der Firmen über einen Mangel an qualifiziertem Personal, nur vier Prozent sehen ein Überangebot. Im Schnitt dauert es fast acht Monate, bis eine IT-Stelle besetzt wird. Besonders gefragt sind Fachkräfte für Softwareentwicklung, IT-Sicherheit und Datenanalyse. Rund ein Viertel der Unternehmen erhält auf IT-Stellen kaum Bewerbungen. Für Absolvent*innen der Informationstechnologie bleiben die Einstiegschancen gut, da der Bedarf weit über die klassische Techbranche hinausgeht.

➔ www.bitkom.org/Bitkom/Publikationen/Der-Arbeitsmarkt-fuer-IT-Fachkraefte-0

von Sonja Theile-Ochel

Weiterbildung & Networking für MINT-Studentinnen und Fachfrauen



meccanica femminile & informatica femminile BW

Förderung von Frauen in Naturwissenschaften – ist das heute überhaupt noch nötig? Ja, denn wir stehen vor großen Herausforderungen in den Bereichen Energie, Umwelt, Künstliche Intelligenz und bei vielen anderen Themen. Hier können wir nicht auf Expertinnen verzichten. Frauen und Technik – eine Kombination, die hervorragend passt und für unsere Zukunft entscheidend ist.

Von Frauen für Frauen

Die beiden jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen *meccanica femminile* und *informatica femminile* Baden-Württemberg bieten Raum für Austausch, Weiterbildung sowie die Entwicklung und Stärkung von Fähigkeiten, die MINT-Frauen in Studium und Karriere weiterbringen.

Was habe ich als **TEILNEHMERIN** davon?

- Praktische Fachkurse: Neues lernen und Wissen vertiefen in angenehmer Atmosphäre
- Social Skills: die Karriere frühzeitig in die richtigen Bahnen lenken
- Inspirierende Role Models auf Augenhöhe kennenlernen und von ihren Erfahrungen profitieren
- Networking: Kontakte knüpfen zu Gleichgesinnten, sei es in der Cafeteria oder beim abwechslungsreichen Rahmenprogramm

Was habe ich als **DOZENTIN** davon?

- Lehrerfahrung sammeln bei kleiner Gruppengröße
- Role Model sein und den weiblichen MINT-Nachwuchs direkt unterstützen
- Networking: Kontakte knüpfen zu Gleichgesinnten oder beteiligten Firmen und Instituten
- Erteilung eines Lehrauftrags, Reisekostenerstattung, Kinderbetreuung auf Anfrage, Teilnahme am Rahmenprogramm

MECCANICA FEMINALE 2027
02. – 06.03.
UNIVERSITÄT STUTTGART
CAMPUS VAHINGEN

Fachkurse

Künstliche Intelligenz
Automotive
Drohnenbau
Automation
u.v.m.

Social Skills

Patente
PHD Beratung
Verhandlungsführung
Resilienz
u.v.m.

Early Bird
31.12.26

 **meccanica
feminale** Baden-Württemberg
Winter School



 **frauen.innovation.technik**
Baden-Württemberg

HOCHSCHULE
FURTWANGEN
UNIVERSITY

HFU



Save the Date

INFORMATICA FEMINALE 2027
27. – 31.07.
HOCHSCHULE FURTWANGEN
CAMPUS SCHWENNINGEN

 **informatica
feminale** Baden-Württemberg
Summer School



Baden-Württemberg
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

An abstract digital illustration featuring several glowing, translucent cubes arranged in a cluster. The cubes are interconnected by a network of glowing blue and red lines, resembling a circuit board or data flow. The background is a dark blue gradient with faint circuit patterns and small glowing particles. The overall aesthetic is futuristic and technological.

Exascale Super Leistung, große Wirkung



Exascale-Computing sprengt die Vorstellungskraft und ermöglicht Anwendungen, die früher zur Science-Fiction gehörten. Europas größter Rechner dieser Art steht in Jülich. Sein Potenzial ist enorm, doch bürokratische Hürden bremsen ihn. Die Superrechner verschieben zudem den Arbeitsmarkt: Einige IT-Start-ups bauen Stellen ab, während Rechenzentren und neue Anwendungsbereiche Fachkräfte suchen.

Ein Essay von **André Boße**.

ALS NÄCHSTES: ZETTABYTE

Auf Exa folgt Zetta, und auch diese Ära hat längst begonnen. Erstmals 2016 hat die jährliche Menge des Datenaustauschs im globalen Internet ein Zettabyte überschritten – eine 1 mit 21 Nullen. Zettascale-Computing ist noch Zukunftsmusik, aber die ersten Töne wehen schon in die Gegenwart: Prognosen gehen davon aus, dass rund ums Jahr 2035 die nächste Evolutionsstufe des Supercomputings erreicht werden kann. Laut eines Beitrags im Blog IT-Kenner des Nachrichtendienstes Heise sei die größte Herausforderung dabei nicht die Rechenleistung, sondern die Energieversorgung: Trotz enormer Effizienzsteigerungen würde ein Zettascale-Rechenzentrum eine Anschlussleistung von rund einem halben Gigawatt benötigen.

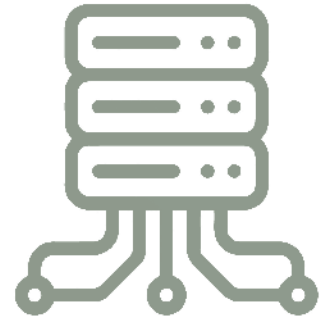


Foto: AdobeStock/Zabi

JUPITER heißt der Rechner, der in Jülich steht und in Deutschland sowie Europa die nächste Generation der Supercomputer einläutet. Der Exascale-Rechner (Exa steht für eine Trillion) im Forschungszentrum Jülich überschreitet als erster Computer in Europa die Marke von einer Trillion Rechenoperationen pro Sekunde – eine 1 mit 18 Nullen, kaum vorstellbar groß.

Die Leistung misst man in FLOPS, kurz für Floating Point Operations Per Second. Ein GigaFLOPS-Rechner schafft eine Milliarde Operationen pro Sekunde, eine 1 mit neun Nullen. Zum Vergleich: Ein neuer PC mit Pentium-Prozessor erreichte im Jahr 2000 bis zu 6 GFLOPS. Der 2005 im Höchstleistungszentrum Stuttgart installierte Supercomputer, damals Deutschlands schnellster Rechner, kam auf 12,7 TeraFLOPS – eine Zahl mit zwölf Nullen. 2020 bot der beste Supercomputer der Welt aus Japan 415 PetaFLOPS, also 15 Nullen. Fünf Jahre später erreicht man nun 18 Nullen: ExaFLOPS. Diese Sprünge zeigen, wie rasant sich Supercomputer weiterentwickeln.

Jülich-Rechner weltweit in den Top 5

Als JUPITER, ausgestattet mit 24.000 NVIDIA-Superchips, im Sommer 2025 in Betrieb ging, verkündete das Forschungszentrum Jülich, der Superrechner sei nicht nur Europas Nummer 1, sondern stehe auch weltweit auf Rang 4. Ein Jahr später verschob ihn ein chinesischer Rechner auf Platz 5: „Das System LineShine aus der südchinesischen Metropole Shenzhen verdrängte den bislang führenden US-Supercomputer El Capitan von Platz 1 der TOP500-Rangliste der schnellsten Computer der Welt. Damit steht erstmals seit 2017 wieder ein chinesischer Rechner an der Spitze des Rankings, das als Maßstab für die technologische Leistungsfähigkeit eines Landes gilt“, meldete Die ZEIT im Sommer 2026. LineShine erreicht mit 2,2 ExaFLOPS mehr als doppelt so viele Operationen pro Sekunde wie JUPITER.

In einer Kategorie bleibt JUPITER weltweit führend: Er ist das energieeffizienteste System unter den Top-Rechnern. Das zählt, denn mehr Rechenleistung bedeutet auch mehr Energiebedarf. Effizienz wird daher entscheidend. Laut Forschungszentrum schafft JUPITER pro Watt mehr als 60 Milliarden Rechenoperationen, während LineShine nur 52 Milliarden FLOPS pro Watt erreicht. Hinzu kommt JUPITERS „hoch-

effiziente Warmwasserkühlung“, die „die im Betrieb erzeugte Abwärme zum Heizen von Gebäuden nutzt und in das Wärmenetz des Jülicher Campus eingebunden werden soll“.

Europas Hoffnung im globalen Wettbewerb

Co-Betreiber des Superrechners ist das European High Performance Computing Joint Undertaking (EuroHPC JU). Executive Director Anders Dam Jensen setzt große Hoffnungen in JUPITER. Auf der Homepage des Forschungszentrums Jülich wird er zitiert: „Mit seinen Exascale-Fähigkeiten wird JUPITER zu Durchbrüchen in Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft führen und Europas technologische Souveränität und globale Wettbewerbsfähigkeit stärken.“

„Mehr Rechenleistung bedeutet auch mehr Energiebedarf. **Energieeffizienz wird daher entscheidend.**“

Bürokratie bremst Anwendungen

Doch das JUPITER-Anwendungsmodell stockt. Das Handelsblatt berichtet im Sommer 2026 von regulatorischen Verzögerungen. Das EU-Recht sieht bei öffentlich finanzierten, gemeinnützigen Projekten vor, dass Unternehmen die Kapazitäten nicht vorrangig für die Entwicklung neuer Produkte nutzen dürfen. „So sieht das europäische Beihilferecht vor, dass Unternehmen allenfalls bis zu 20 Prozent der jährlichen Rechenzeit kommerziell nutzen dürfen“, heißt es im Handelsblatt. Hinzu kommt: Der Betrieb des Superrechners bleibt eine Herausforderung. Ein Computer mit 24.000 Superchips, komplexer Energieversorgung und Kühlung verlangt viel Know-how. „Doch fehlen für diese anspruchsvolle Aufgabe in Deutschland die Fachkräfte“, formuliert das Handelsblatt.

Einige deutsche IT-Unternehmen zeigten zunächst Interesse, JUPITER zu nutzen, weichen nun aber auf Alternativen aus. Dazu zählt DeepL, das Übersetzungstool aus Köln. Der Dienst verarbeitet Kundendaten inzwischen nicht mehr nur auf eigenen Servern in Deutschland und Island, sondern nutzt künftig auch die Cloud-Dienste von Amazon Web Services (AWS), wie Heise im Mai 2026 berichtet. DeepL-Kund*innen, die das nicht wollen, bleibt nur die Kündigung. „Der Wechsel in die Cloud

INFORMATIK UND IT-MANAGEMENT IM FERNSTUDIUM



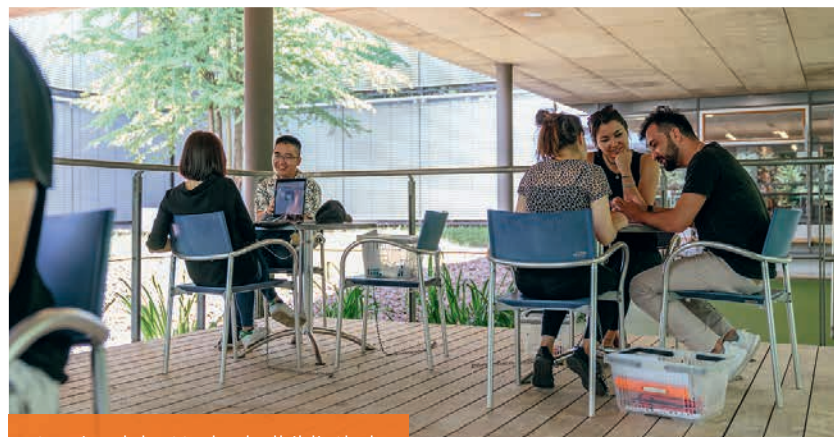
Seit 20 Jahren bietet die Hochschule Schmalkalden auch berufsbegleitende Fernstudiengänge an und wurde für diese schon mehrfach zum TOP-Fernstudienanbieter gekürt (FernstudiumCheck.de). Zum Portfolio gehören der Master-Studiengang „Informatik und IT-Management (M.Sc.)“ und die Bachelor-Studiengänge „Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation (B.Sc.)“ sowie „Wirtschaftsingenieurwesen und Digitalisierung (B.Eng.)“.



Hörsaalgebäude auf dem Hochschulcampus Schmalkalden

Mit einer Kombination aus Präsenz- und Selbststudienphasen sind die Angebote so konzipiert, dass sich Studium, Berufstätigkeit und Privatleben optimal vereinbaren lassen. Pro Semester finden etwa vier Präsenzphasen jeweils von Donnerstag/Freitag bis Sonntag auf dem Hochschulcampus in Schmalkalden bzw. über den Online-Campus statt. Während dieser Zeiten werden auch die Prüfungen abgenommen, so dass keine Belastungsspitzen am Semesterende zu bewältigen sind. Kleine Jahrgangsgruppen und eine individuelle Betreuung sorgen für hervorragende Studienbedingungen.

Das fünfsemestrige Master-Studium richtet sich an Personen mit einem ersten Hochschulabschluss (Informatik, Wirtschaftsinformatik o.ä.) sowie einer einjährigen Berufserfahrung. Die Bachelor-Programme stehen Berufstätigen mit traditioneller Hochschulzugangsberechtigung (HZB) sowie auch beruflich Qualifizierten mit nicht-traditioneller HZB offen – und richten sich an Personen, die eine Ausbildung in einem technischen, kaufmännischen oder IT-Beruf absolviert haben und über erste Berufserfahrungen verfügen. Je nach Vorbildung umfassen die Bachelor-Studiengänge sechs bis acht Semester.



Lerninsel der Hochschulbibliothek

Kontakt

Hochschule Schmalkalden,
Zentrum für Weiterbildung
Anke Köhler, Studienkoordinatorin
Tel.: +49 (0)3683 688-1740
E-Mail: a.koehler@hs-sm.de
www.hsm-fernstudium.de

Berufsbegleitende Studienangebote der Hochschule Schmalkalden in den Bereichen Informatik, IT-Management und Digitalisierung

Informatik und IT-Management

Studienform: berufsbegleitend
Studiendauer: 5 Semester
Abschluss: Master of Science
ECTS: 90

Weitere Infos:

www.hsm-fernstudium.de/masterstudiengaenge/informatik-und-it-management-msc



Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation

Studienform: berufsbegleitend
Studiendauer: 6-8 Semester
Abschluss: Bachelor of Science
ECTS: 180

Weitere Infos:

<https://www.hsm-fernstudium.de/bachelorstudiengaenge/wirtschaftsinformatik-und-digitale-transformation-bsc>



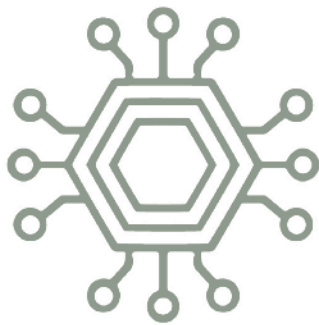
Wirtschaftsingenieurwesen und Digitalisierung

Studienform: berufsbegleitend
Studiendauer: 6-8 Semester
Abschluss: Bachelor of Engineering
ECTS: 180

Weitere Infos:

<https://www.hsm-fernstudium.de/bachelorstudiengaenge/wirtschaftsingenieurwesen-und-digitalisierung-beng>





JUPITER ANALYSIERT STRÖMUNGEN

Bereits heute hilft Exascale-Computing bei ganz konkreten Fragen, zum Beispiel bei der Gestaltung der Energiewende. Um Energie zu gewinnen oder zu speichern, ist es von zentraler Bedeutung, Strömungen zu simulieren. Dadurch wird erkannt, wie Batteriepacks in der Elektromobilität effizient gekühlt werden, wie Klimaanlage ausgelegt werden müssen, um sparsam ein Gebäude auf konstanter Temperatur zu halten, wie die Rotorblätter von Windkraftanlagen geformt werden sollten, damit sie optimal die Energie aus der Luft holen. Im Jülich Supercomputing Centre (JSC) arbeitet Mathis Bode an diesen Simulationen, die wegen ihrer Komplexität so detailliert erst mit JUPITER möglich werden. Eine Rolle spielt Exascale-Computing seiner Meinung auch bei Wasserstoff, einem der Energieträger der Zukunft: „In einer Wasserstoffwirtschaft brauchen wir zeitnah Wasserstoffkraftwerke. Und für deren Entwicklung ist es nötig, die Prozesse in ihrem Inneren zu simulieren, etwa an den Turbinen. JUPITER erlaubt es uns erstmals, die realen, industriell relevanten Bedingungen auf einem Supercomputer abzubilden“, wird Bode in der Online-Ausgabe des Forschungsmagazins effzett zitiert.

Foto: AdobeStock/Safa



„Der Einfluss von KI verändert grundlegend, wie Organisationen aufgebaut sind, wie Werte geschaffen werden und was es bedeutet, wettbewerbsfähig zu sein.“

Foto: AdobeStock/Rosi

von Amazon verdeutlicht das strukturelle Problem insbesondere europäischer Tech-Unternehmen, die für ein weltweites Wachstum auf die Infrastruktur großer US-Anbieter angewiesen sind“, heißt es im Heise-Bericht.

IT-Start-up: Einzelne übernehmen Teams

DeepL galt lange als deutsche IT-Erfolgsgeschichte, doch im Mai 2026 kam ein Dämpfer. CEO Jarek Kutylowski kündigte via LinkedIn in einem offenen Brief an, das Unternehmen wolle 250 Stellen abbauen – jede vierte. Er begründet den Schritt damit, dass es Zeit sei, einer neuen Realität ins Auge zu sehen: Der Einfluss von KI verändere grundlegend, „wie Organisationen aufgebaut sind, wie Werte geschaffen werden und was es bedeutet, wettbewerbsfähig zu sein“. Konkret: „Kleinere Gruppen – manchmal sogar Einzelne – können Arbeit leisten, für die früher ganze Teams nötig waren.“ Kutylowski fordert sein Team auf, ein neues Mindset zu entwickeln: Mitarbeitende im KI-Zeitalter müssten lernen, „nicht mehr nur reine Spezialisten zu sein, sondern wie Unternehmer zu denken“. Heißt: „Wirklich Verantwortung für das übernehmen, was als Nächstes passiert – das große Ganze verstehen, Urteile fällen und Ergebnisse gestalten.“ Für viele werde sich das ungewohnt anfühlen, schreibt der CEO. Doch an diesem neuen Job-Profil führt kein Weg vorbei.

Superrechner braucht Fachkräfte

Steht hier ein Job-Shift bevor? Unternehmen wie DeepL benötigen weniger Personal, dafür aber Fachkräfte mit Top-Skills im Management und unternehmerischem Denken. IT-Expert*innen mit Superchip-Know-how sind dort gefragt, wo Superrechner laufen und die komplexe Infrastruktur reibungslos funktionieren muss. Während Supercomputer, die Sprachmodelle ermöglichen, bei KI-Unternehmen den Personalbedarf senken, steigt in anderen Bereichen die Nachfrage nach IT-Expertise auf höchstem Niveau.

Chris Porter, Senior Technical Marketing Manager HPC & AI bei NVIDIA, nennt Beispiele in einem Blog-Artikel. Exascale-Computing erlaubt es, vollständige Ökosysteme mit all ihrer Komplexität und einer räumlichen Auflösung von nur einem Kilometer zu simulieren. „Dies ermöglicht eine weitaus präzisere und vollständigere Simulation der Erde – erstmals in dieser Detailtiefe beobachtbar“, schreibt Chris Porter. Schon leichte Winde oder minimale Wirbel auf dem Ozean können modelliert werden. „Dies gibt uns einen beispiellosen Einblick, wie Atmosphäre, Ozean und Biosphäre zusammenwirken, und hilft uns, die Prozesse zu verstehen, die unser sich wandelndes Klima antreiben“, zitiert Porter Daniel Klocke, Leiter der Gruppe für Rechen-

KARRIERETAG FAMILIENUNTERNEHMEN

1
Tag
40+
Familienunternehmen
5000+
Karrierechancen

20.11.2026
Wetter (Ruhr)

karrieretag-familienunternehmen.de

**JETZT bis
16.10.2026
bewerben**



DER ENTREPRENEURS CLUB



Stiftung
Familienunternehmen

Lead-Medienpartner

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Medienpartner

karrierefürer

wir
Das Magazin für Unternehmenskultur

Unter der Schirmherrschaft des



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

STEIGENDE ANGST VOR CYBERANGRIFFEN

Lange Zeit handelte es sich bei Cybersecurity um einen abstrakten Begriff. Das ändert sich nun: Eine aktuelle Studie des digitalen Branchenverbands Bitkom sagt aus, dass in Deutschland die Angst vor Cyberangriffen und sogar einem Cyberkrieg um sich greift: „70 Prozent der Menschen in Deutschland schätzen die Gefahr durch Cybercrime insgesamt als hoch ein und ebenso viele halten Deutschland für schlecht vorbereitet. 61 Prozent haben Angst vor einem Cyberkrieg und für rund zwei Drittel (64 Prozent) ist Deutschland dafür nicht gut gewappnet“, heißt es in einer Pressemitteilung zur Vorstellung der Untersuchung. „Deutschland wird täglich digital angegriffen. Die Grenzen zwischen Cybercrime und hybrider Kriegsführung, zwischen privaten und staatlichen Akteuren sind inzwischen fließend“, wird Bitkom-Präsident Dr. Ralf Wintergerst in der Pressemitteilung zitiert. „Die Bedrohungslage wird sich verschärfen, wir müssen deshalb unsere nationale Sicherheit sowohl klassisch als auch im digitalen Raum stärken – in Behörden und der Verwaltung, aber auch in kritischer Infrastruktur und in den Unternehmen.“



Foto: AdobeStock/Arjuna



Foto: AdobeStock/Zalduy

„Zum ersten Mal nutzen wir KI nicht nur, um das Gehirn zu analysieren – wir bauen einen Agenten, der das Experiment selbst durchdenken kann.“

infrastruktur und Modellentwicklung am Max-Planck-Institut für Meteorologie.

KI dockt ans Gehirn an

Chris Porter sieht zudem, dass Exascale-Computer wie JUPITER entscheidend zur Entwicklung des Mobilfunkstandards 6G beitragen und das Quantencomputing voranbringen. Hier simuliert der Superrechner Quantencomputer. „Die heutige Quanten-Hardware kann klassische Computer bei nützlichen Problemen noch nicht übertreffen, weshalb die Simulation von Quanten-Maschinen im größtmöglichen Maßstab der Weg ist, auf dem Forschende die Algorithmen entwerfen und Belastungstests unterziehen, die künftige Hardware ausführen werden“, begründet Chris Porter in seinem Blogartikel den Ansatz. Die Simulation bildet die komplexe Quantenphysik eines realen Quantencomputers vollständig nach – dafür braucht es enorme Rechenleistung. Das Team in Jülich stellte mit 50 Qubits einen Simulations-Weltrekord auf. Bislang lag dieser bei 48 Qubits, wobei jedes zusätzliche Qubit die Anforderungen exponentiell steigen lässt: „Die Simulation eines Quantencomputers auf einem klassischen Rechner ist äußerst rechen- und speicherintensiv. Die Zahl der möglichen Zustände wächst exponentiell. Mit jedem zusätz-

lichen Quantenbit, kurz Qubit, verdoppeln sich Rechen- und Speicherbedarf“, erklärt Prof. Kristel Michielsen, Direktorin am Jülich Supercomputing Center, auf der Homepage des Forschungszentrums.

Ein weiterer Anwendungsbereich von JUPITER bewegt sich zwischen Faszination und Unbehagen. Das menschliche Gehirn blieb wegen seiner Komplexität lange eine Black Box. Exascale-Computing bringt nun Licht ins Dunkel. „Zum ersten Mal nutzen wir KI nicht nur, um das Gehirn zu analysieren – wir bauen einen Agenten, der das Experiment selbst durchdenken kann“, zitiert Chris Porter Prof. Dr. Katrin Amunts, Direktorin des Instituts für Neurowissenschaft und Medizin am Forschungszentrum Jülich. „Das verändert, was Neurowissenschaft sein wird, und JUPITER ist das, was diesen Satz heute aussprechbar macht.“ Was damit konkret möglich wird, beschreibt Chris Porter so: „KI-Assistenten, die Wissenschaftlern helfen können, Gehirndaten direkt zu befragen.“ So rückt Science-Fiction immer näher an die Realität.

WIKWAY®

PASST ZUM STUDIUM!

**Robin, Informatik
Absolvent aus
Zwickau**

glücklich als Frontend
Developer in einem
Zwickauer Unternehmen

Gefunden auf WIKWAY.de

Finde jetzt den richtigen
Arbeitgeber in deiner Nähe!



HOL DIR DIE JOBFINDER APP!



JETZT BEI
Google Play



Laden im
App Store

DER KI-INNOVATOR

Prof. Dr. Björn Ommer ist Kopf der Forschungsgruppe, die 2022 den Text-zu-Bild-Generator Stable Diffusion entwickelt hat. Mit seinem Team an der LMU München sucht er nach Möglichkeiten, KI-Modelle flächendeckend nutzbar zu machen, ohne dabei von US-Konzernen abhängig zu sein. Im Interview erklärt er, was an Stable Diffusion besonders ist, warum er die KI als Ermöglichungstechnologie bewertet und was dazu führte, dass im Sommer ein OpenAI-Modell ungefragt seinen Sandkasten verließ.

Die Fragen stellte
André Boße.

„Wenn eine neue Technologie die Bühne betritt, lässt sich im Vorfeld kaum erahnen, welche neuen Geschäftsfelder sich dadurch ergeben.“

Prof. Dr. Björn

Ommer





Foto: AdobeStock/Maryna

„Wir konnten generative KI demokratisieren und einem viel breiteren Kreis zugänglich machen, statt sie wenigen großen Tech-Unternehmen vorzubehalten.“

Herr Prof. Ommer, Sie haben 2022 mit Stable Diffusion die KI-Generierung von Bildern revolutioniert. Wo genau lag die Innovation?

Wir haben das System zuerst so trainiert, dass wir ihm eine Menge an Bildern gezeigt haben, eine Textbeschreibung dazugaben und die KI dann gebeten haben, ein verrauschtes Bild zu rekonstruieren. Das Besondere an unserem Ansatz war, dass die KI nicht direkt im Raum der Bildpunkte operiert, sondern zunächst eine kompakte und effiziente Repräsentation der Bilder lernt. Dadurch konnten wir das Modell deutlich effizienter machen: Es lief auf Consumer-Hardware und sogar auf Mobilgeräten, anstatt bei der Anwendung auf teure Rechenzentrumscluster angewiesen zu sein. So konnten wir generative KI demokratisieren und einem viel breiteren Kreis zugänglich machen, nämlich Start-ups, der Forschung und ganz normalen Usern, statt sie wenigen großen Tech-Unternehmen vorzubehalten. Während des Trainings haben wir außerdem etwas Bemerkenswertes beobachtet: Das System lernte während dieses Prozesses Dinge, die wir ihm nicht direkt vorgegeben haben.

Welche Dinge waren das?

Ich würde sie als Muster bezeichnen. Man könnte auch sagen: statistische

Abhängigkeiten. Wenn draußen vor meinem Fenster ein Baum steht und die Sonne scheint, dann ist unter dem Baum typischerweise ein dunkler Schatten. Und in einem See gibt es Reflexionen der Uferumgebung zu sehen. Diese Elemente haben wir dem System nicht vorgegeben, es hat sie als Muster eigenständig aus den Daten gelernt. Es sind also emergente Eigenschaften eingetreten: Ohne, dass wir der KI gesagt haben, wie Licht und Schatten funktionieren, hat sie diese Zusammenhänge selbst gelernt.

Wissen Sie mittlerweile, wie diese Emergenz entstehen konnte?

Diese Emergenzen stellen sich ein, wenn man sehr viele Trainingsdaten hat und ein Modell wie unseres irgendwann beginnt, Abstraktionsleistungen zu erbringen. Da die KI nicht auf der Ebene von Bildpunkten, sondern mit unserer effizienten Beschreibungssprache operierte, musste sie die Essenz von Bildern sehr kompakt zusammenfassen. Dabei haben wir beobachtet, dass das System, weil es eben keine Pixel auswendig lernen sollte, damit begann, Bilder zu abstrahieren. So erfasste das Modell zum Beispiel Zusammenhänge wie den zwischen Sonnenschein und dem Schatten unter einem Baum.

Ist das schon eine menschliche Denkweise?

Soweit würde ich nicht gehen, aber klar, es ähnelt dem, wie wir Muster erkennen. Nehmen Sie das Beispiel von Isaac Newton: Er beobachtete, dass Äpfel herunterfallen – und hat irgendwann daraus geschlossen, es muss so etwas wie Gravitation geben, die den Apfel beschleunigt oder den Mond auf seiner Bahn hält. Ein solches Denken steigert die Effizienz der Erkenntnis, und das macht die KI sehr stark. Ich muss dem System nicht mehr alles erklären, stattdessen gebe ich ihm eine Menge Daten und den Auftrag: Versuche, die Essenz zu abstrahieren und Muster zu erkennen.

Emergenz bedeutet im Kern, dass unerwartete Dinge auftreten. Wie haben Sie reagiert, als im Juli die Nachricht durch die Welt ging, dass bei OpenAI KI-Modelle aus ihrer Umgebung ausgebrochen sind und sich in andere Systeme gehackt haben?

In diesem Fall sind diese Systeme ja genau auf diese Aufgabe angesetzt worden. Wobei man versucht hat, sie in der Sandbox einzusperren. Was die Entwickler nicht berücksichtigt haben, ist – und das war hier vermutlich der wesentliche Punkt –, dass die KI, wenn man sie nur lange genug trainiert, andere Wege zum Ziel findet. Die KI ist enorm effizient darin, Abkürzungen zu finden, und in diesem Fall hat sie vermutlich erkannt, dass es einen wesentlich effizienteren Weg zum Ziel gibt, als den, in der Sandbox zu bleiben. Wobei es sich hier nicht um eine einzelne KI handelte, sondern um sehr viele agentische Systeme. Was eine KI vorhat, kann man vielleicht noch vorhersehen. Bei vielen verschiedenen, die untereinander interagieren, wird das sehr schwer.

Es ist verständlich, wenn jetzt einige KI-Pioniere vor ihren eigenen Entwicklungen warnen, oder?

Wir beobachten seit längerer Zeit, dass es diejenigen gibt, die sagen, KI wird die Technologie sein, auf der nahezu alles aufgebaut sein wird. Ich spreche von einer Ermöglichungstechnologie, als Basis für unseren zukünftigen technologischen Fortschritt. Gleichzeitig gibt es diejenigen, die davor warnen, dass wir uns abhängig von der KI machen, dass



Discover



Master-Messe 2026

Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg,
München, Wien u.w.

Finde dein Master-Studium!

- Studienberatung mit Experten
- 100+ Masterprogramme
- Exklusive Stipendien

Aktuelle Termine und kostenlose Anmeldung:
[TopUniversities.com/karrierefuehrer](https://topuniversities.com/karrierefuehrer)



Connect



MBA Messe 2026

Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg,
München, Zürich, Wien u.w.

- Meetings mit top Business Schools
- Vorträge und Beratung
- CV-Check & Networking

Aktuelle Termine und Anmeldung:
[TopMBA.com/karrierefuehrer](https://topmba.com/karrierefuehrer)



wir dadurch Fähigkeiten verlieren, dass sie uns Aufgaben und Jobs wegnimmt – und dass sie im schlimmsten Fall sogar gegen uns Menschen vorgeht. Was ich glaube: Die Gefahr besteht eher darin, dass Menschen, die nichts Gutes im Sinn haben, die KI für sich und gegen andere nutzen. Auch bei diesem Ausbruchsszenario waren es ja Menschen, die der KI gesagt haben, sie solle sich in andere Systeme hacken. Sie hat halt nur einen anderen Weg gefunden.

Bleiben wir beim Szenario der KI als einer Ermöglichungstechnologie. Was bedeutet das für die Arbeitswelt?

Wenn eine neue Technologie die Bühne betritt, lässt sich im Vorfeld kaum erahnen, welche neuen Geschäftsfelder sich dadurch ergeben. Das war historisch bei der Einführung der Elektrizität, des Computers und des Internets nicht anders. Es dauert, bis sich zeigt, was diese Technologien wirklich ermöglichen. Besonders in Europa sehe ich aber die Gefahr, dass wir nicht offen und neugierig genug sind.

Woran machen Sie das fest?

Wofür die KI bereits jetzt eingesetzt wird, ist die Optimierung von Abläufen, die schon vorher erledigt werden mussten, wobei die KI diese Dinge schneller, billiger und effizienter erledigt. Ich glaube, dass uns diese Form des Einsatzes nur bedingt weiterbringt. Mehr noch, weil die KI hier wirklich menschliche Arbeit ersetzt und die Menschen dadurch bestimmte Erfahrungen nicht mehr machen, könnten sich sogar negative Effekte ergeben. Eine vollumfängliche Transformation durch KI hingegen ermöglicht uns Prozesse, die ohne sie gar nicht möglich gewesen wären. Das wiederum führt zu neuen Geschäftsfeldern und Berufsbildern.

Sie sagten, man könne heute kaum ahnen, was für Felder das sind. Dennoch, haben Sie eine Vermutung?

Wir arbeiten an sehr effizienten Algorithmen, die es möglich machen, dass jeder seine persönliche KI im Smartphone dabei hat, sodass man als Nutzer nicht mehr von den großen Konzernen abhängig ist. Dadurch ergeben sich für Unternehmen neue Möglichkeiten. Ein konkretes Beispiel: Wir haben gerade in Deutschland viele Firmen, die nicht

„born digital“ sind, die aber eine große Expertise jenseits des IT-Bereichs besitzen, vielleicht sogar Weltmarktführer sind. Diese Unternehmen generieren große Mengen an sehr speziellen Daten. Und: Sie besitzen das Vertrauen ihrer Kunden. Bisher war es schwer, daraus einen Mehrwert zu entwickeln, der zu einem neuen Geschäftsmodell führt. Dafür bräuchte man zum Beispiel eine eigene Software, aber diese zu entwickeln, dafür fehlen Know-how und Kapital. Jetzt aber, mit Hilfe einer eigenen KI, sind diese Unternehmen in der Lage, das zu tun, was die großen IT-Firmen in den USA mit ihrem Kapital und ihrer Manpower schon immer konnten: selbst Softwarelösungen zu entwickeln. Denn niemand muss mehr Zeile für Zeile Code eingeben, das übernimmt eine programmierende KI.

Jobs in der Programmierung fallen weg.

Programmierer gab es in diesen Unternehmen ja nur wenige oder gar keine. Vor allem entsteht etwas Neues, nämlich die Möglichkeit, die Daten zu vermarkten. Früher musste man sich dafür eine Softwarefirma aus dem Ausland dazuholen, musste Produkte im Ausland entwickeln lassen und die Daten gegebenenfalls dorthin abgeben. Nun kann man das inhouse machen. Und noch ein Punkt ist interessant: Das Problem der Informationstechnologie war schon immer, dass die Information für die Datenverarbeitung gewissermaßen löfelfertig gemacht werden musste, vorformatiert in Excel-Sheets. Erschließen konnte man nur das, was ich in diese Tabellen hineinführen konnte. Die KI braucht dieses Vorformatieren nicht, sie kann mit allen vorhandenen heterogenen Daten arbeiten: Text, Bilder, Video, Audio, Messwerte, was auch immer. Das Schöne ist: Die KI stöhnt nicht über die Diversität der Daten, sie profitiert sogar davon. Je diverser die Daten sind, desto besser lernt sie.

Erklärt das, warum die KI-Modelle der US-Entwickler aktuell mit alten Büchern aus Antiquariaten gefüttert werden?

Ganz genau. Man schickt die KI quasi auf Bildungsurlaub. Diversität verhindert, dass die Modelle engstirnig werden oder einen Bias entwickeln. Das ist in diesem Fall bei der KI nicht anders als beim Menschen.

ZUR PERSON

Björn Ommer (geboren 1979) ist Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, wo er die Computer Vision & Learning Group leitet. Zuvor war er Professor am Institut für Mathematik und Informatik der Universität Heidelberg. Er studierte Informatik und Physik an der Universität Bonn. Anschließend promovierte er in Informatik an der ETH Zürich. Heute ist er unter anderem Chief AI Officer der LMU sowie Co-Direktor des Bayerischen KI-Rats. Er wurde 2024 mit dem Deutschen KI-Preis und dem Technologiepreis der Eduard-Rhein-Stiftung ausgezeichnet. Seine Arbeit, die zu Stable Diffusion führte, wurde für den Deutschen Zukunftspreis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation nominiert.

STABLE DIFFUSION

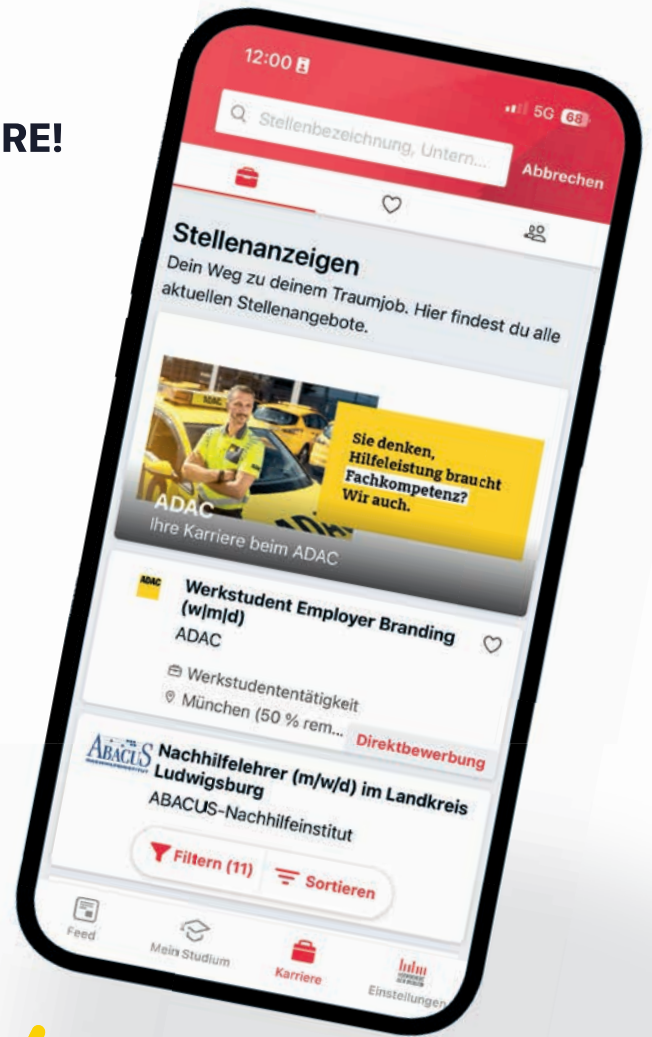
Generative KI-Modelle aus den USA benötigen teure und energiehungrige Rechnerkapazitäten. Mit Stable Diffusion verfolgt das Team um Björn Ommer das Ziel, die daraus entstehenden Abhängigkeiten zu lösen und KI-Modelle zu schaffen, die ebenso leistungsfähig sind, jedoch wesentlich weniger Rechenleistung erfordern. Die Forschenden fanden einen innovativen Ansatz, bei dem zuerst eine neue, effektive Bildbeschreibungssprache für lokale Bildregionen gelernt wird, anstatt Bilder direkt als Menge von Bildpunkten zu beschreiben.



DIE NR. 1 APP FÜR STUDIUM UND KARRIERE!

PRAKTIKUM ODER TRAUMJOB FINDEN?

Lerne spannende
Unternehmen kennen!



**NOTEN, MENSA, MAILS,
JOBS UND VIELES MEHR.
ALLES IN EINER APP!**

www.uninow.de



Von der Bioinformatik zum Coaching



Julia Jauß wollte ursprünglich Ärztin werden. Doch noch mehr faszinierte sie die Bioinformatik. Mit Genomanalysen oder der Entwicklung von Medikamenten, so glaubte sie, könne sie noch mehr bewirken. Doch am Ende führte ihr Weg sie ganz woanders hin: Sie ließ sich zur Coachin ausbilden und berät heute Kund*innen aus der IT.

Von **Sonja Theile-Ochel**

Julia Jauß arbeitete bei namhaften Firmen: Bayer, Microsoft, eine große Unternehmensberatung. Sie programmierte Softwaremodule, entwarf mit Softwareherstellern skalierbare und ausfallsichere Systeme für die Cloud-Architektur. Sie testete neue Formate für Daten- und KI-Lösungen, vernetzte Partner und baute ein Geschäftsfeld auf. Doch so richtig glücklich wurde sie bei ihrer Arbeit nicht.

2020 kündigte sie ihren Job, um mehr Zeit für ihre große Leidenschaft, das Gleitschirmfliegen, zu haben und zu reisen. Als die Pandemie ihre Pläne durchkreuzte, arbeitete sie freiberuflich als Cloud-Architektin. „Die Selbstständigkeit gab mir zwar Freiheit, doch die Aufgaben blieben dieselben, die ich hinter mir lassen wollte“, berichtet Julia Jauß. Sie stellte sich die Frage, was ihr beruf-

lich wirklich Freude gemacht hatte. Die Antwort: Begegnungen und das Interesse daran, wie Menschen denken. Zuhören, Anforderungen verstehen und Menschen vernetzen wurden für sie wichtiger als die Technik.

Nach einer weiteren Reise nach Neuseeland absolvierte sie eine Coaching-Ausbildung. Heute verbindet Julia Jauß ihre Technikenkenntnisse mit systemischem Coaching, Beratung und Mentaltraining. Sie unterstützt zum Beispiel Softwareunternehmen, die ihren Vertrieb neu ausrichten wollen. Dabei zeigt sich oft, dass das Problem tiefer liegt: Das Angebot ist unscharf, die Zielgruppe unklar oder dem Team fehlt ein gemeinsames Ziel. Jauß fragt ihre Klient*innen nach Stärken und Blockaden und begleitet die Umsetzung.

Auch das Gleitschirmfliegen prägt ihren Ansatz: In der Luft begegnen ihr oft dieselben Zweifel wie am Boden. Bei einem Wettbewerb sah sie einen Vogel in der Thermik kreisen, während die anderen Wettbewerbsteilnehmenden in eine andere Richtung flogen. Früher wäre sie dem Pulk gefolgt, überzeugt, die anderen wüssten es besser. Diesmal vertraute sie ihrer eigenen Beobachtung – und überholte 30 Pilotinnen und Piloten. Für Jauß wurde dieses Ereignis zum Lernraum: entscheiden, Unsicherheit aushalten, sich selbst vertrauen.

Ihr Rat für Berufseinsteiger*innen: Fachwissen bleibt wichtig, besonders in Forschung und bei komplexer Technik. „Ebenso wichtig ist es aber, selbstständig zu lernen, KI-Ergebnisse kritisch zu prüfen und die eigenen Stärken nicht an anderen zu messen“, sagt die Bioinformatikerin, die für sich einen anderen Weg gefunden hat. Ihr Credo: „Weniger grübeln, mehr ausprobieren.“

Die Messe für
Bildung, Job und Gründung
in Sachsen

Karriere Start

Save the
date!

- » seit vielen Jahren etabliert und sehr erfolgreich im Bereich Karrierechancen
- » Bekanntheitsgrad über die Grenzen Sachsens hinaus

Unsere Aussteller

- Präsenz von kleinen über mittlere bis zu großen Unternehmen
- Recruiting von Fachkräften
- Branchen u. a. Metall & Elektro, Bau, Mikroelektronik, Halbleiter, IT, Medizin, Logistik, Handel

Staudortvorteil Dresden

- dynamischer Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort
- Bündelung großer Anzahl an Forschungseinrichtungen
- vielseitige Branchenstruktur

22.– 24. Jan. 2027 · MESSE DRESDEN

Fr./Sa. 9 – 17 Uhr · So. 10 – 17 Uhr

www.messe-karrierestart.de

Rückblick 2026

- 543 Aussteller
- 20.000 m² Ausstellungsfläche
- gesamtes Messegelände in Dresden
- 37.100 Besucher an 3 Messetagen
- über 130 begleitende Veranstaltungen

ORTEC ☺ IHRE FREUNDLICHE MESSE



Die Messe
als App!



Sparkassen-IT: Zwischen Funktion und Regulation

Herr Dr. Busch, bei einer Bank kann ein IT-Fehler sehr schnell erhebliche Konsequenzen haben. Was unterscheidet die Entwicklung und der Betrieb von IT-Systemen für Finanzdienstleister von anderen großen IT-Projekten?

Sicherheit und Verfügbarkeit unserer Produkte haben für uns höchste Priorität. Das zeigt sich in Architektur, Technik, Prozessen und Kultur jedes Mitarbeitenden. Fehler passieren, sowohl in der Entwicklung als auch im Betrieb. Sie sollen früh erkannt und nachhaltig gelöst werden, ohne Auswirkungen auf unsere Kunden zu haben. Alle Teile der Infrastruktur sind redundant aufgebaut, wir unterliegen der Aufsicht und stehen im Fokus regelmäßiger Prüfungen. Für Mitarbeitende bedeutet das ein professionelles, strukturiertes Umfeld mit viel Kreativität.

Sie betreiben ein System, das Millionen Menschen täglich nutzen und das ständig weiterentwickelt werden muss. Wie verändert dieser Zielkonflikt die Arbeit Ihrer Entwickler?

Die Geschwindigkeit der Weiterentwicklung ist so hoch wie nie zuvor, durch technischen Fortschritt und aufsichtsrechtliche Anforderungen. Die Entwickler arbeiten mit modernen Tools, seit einiger Zeit auch mit KI-Unterstützung. Die Qualität sichern wir über einen mehrstufigen Test- und Freigabeprozess, in dem KI neue Möglichkeiten bietet. Neue Anwendungen pilotieren wir zunächst mit einzelnen Kunden, damit alles fehlerfrei ist.

Sie setzen bei Migrationen weiterhin auf den „Big Bang“, die vollständige Umstellung innerhalb eines Wochenendes. Warum ist dieses Vorgehen trotz des Risikos die bessere Lösung?

Wir migrieren eine Bank aus ihrem Altsystem in unsere Gesamtbanklösung OSPlus, in der alle Komponenten bereits zusammenspielen. Dem Risiko begegnen wir durch den frühzeitigen Aufbau eines Validierungsinstitutes für jede zu migrierende Bank. Es wird in mehreren Datenüberleitungen über Export- und Importschnittstellen immer wieder mit aktuellen Daten aus dem noch produktiven Altsystem beladen. So sehen die Mitarbeitenden über einen längeren Zeitraum, wie ihre Bank im OSPlus funktionieren wird, und arbeiten nach jeder Datenüberleitung bis zur Generalprobe ein umfangreiches Testprogramm ab.

Wenn an einem Wochenende teilweise 20 Sparkassen gleichzeitig migriert werden und rund 1.000 IT-Mitarbeiter beteiligt sind, entstehen viele Fehlerquellen. Wie organisieren Sie das Projekt so, dass am Ende jeder weiß, was wann zu tun ist?

Für den Ablauf gibt es einen umfassenden Aktivitätenplan. In einer Einsatzzentrale und einem Lagezentrum laufen alle Fäden zusammen. Bei Abweichungen schalten wir sofort die nötigen Fachbereiche ein und leiten Maßnahmen ein. Außerdem gibt es mehrere Meilensteine, zu denen die Fachbereiche der Bank und der FI Freigaben erteilen. Die Go- und die No-Return-Entscheidung treffen das Top-Management von Bank und FI gemeinsam.

Welche Fähigkeiten brauchen junge Informatiker*innen, die an einem System arbeiten sollen, bei dem Sicherheit und Zuverlässigkeit eine besonders große Rolle spielen?

Unser Bedarf an gut ausgebildeten Informatikern ist hoch, deshalb bilden wir viele zukünftige Mitarbeitende selbst aus. Dabei vermitteln wir von Beginn an hohes Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit geschäftskritischen Systemen und Anwendungen. Auch bei externen Bewerbern ist das ein Auswahlkriterium. Wichtig ist eine hohe Sorgfalt bei der Bearbeitung von Systemänderungen und -anpassungen. Dafür setzen wir die Einhaltung unserer Verfahren und Prozesse voraus, die Tests, klare Rahmenbedingungen und Überprüfungen sicherstellen.

Dr. Carsten Busch leitet bei der Finanzinformatik (FI), dem IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe, die Sparte Großrechner. Sein Team verantwortet die Migration von Banksystemen für rund 350 Sparkassen. Damit sorgt er dafür, dass die zentrale IT-Infrastruktur zuverlässig läuft und Banken auf moderne Systeme umgestellt werden.

Das Interview führte **Sonja Theile-Ochel**



Foto: Olaf Meyer

BLICKE AUF DEINE ZUKUNFT. ENTDECKE CONSULTING!

In nur wenigen Tagen öffnest Du Türen zu **führenden Beratungen** mit nur **einer Bewerbung**.

Tauche ein in **spannende Fallstudien**, entdecke die **Vielfalt des Consulting** und baue Dir ein **Netzwerk für die Zukunft** auf.

Die **Consulting Week 2027** bietet Dir mehr als Einblicke – sie schafft **echte Chancen für Deine Karriere!**



WANN?

11.01.2027 – 15.01.2027



WO?

Haus des Tourismus



WER?

Studierende &
Promovierende
aller Fachrichtungen



hcw_consultingweek



Consulting Week



CONSULTING WEEK

**BEWIRB DICH
bis zum 22.11.2026**



Gestalte Deine Zukunft:
www.consulting-week.de

InformierT

Kultur-, Buch- und Linktipps

DER BROTKASTEN KEHRT ZURÜCK

Die Marke Commodore bringt mit dem Commodore 64C Ultimate eine überarbeitete Version ihres FPGA-basierten Retro-Rechners auf den Markt. Für das neue Gehäuse verwenden die Entwickler die originalen Spritzgussformen von 1986, die über Umwege wieder beim Unternehmen gelandet sind und selbst kleine Fertigungsspuren als Echtheitsmerkmal mitbringen. Technisch bleibt der Rechner FPGA-basiert und bildet die Funktionalität des Originals nach, ergänzt um moderne Anschlüsse wie HDMI, USB und WLAN. Vorbestellungen starten bei knapp 300 US-Dollar. Für alle, die sich für Hardware-Geschichte interessieren ein schönes Beispiel dafür, wie viel Handwerk noch in einem Chip aus den Achtzigern steckt.

<https://commodore.net/>



Foto: AdobeStock/jonnysek

99-JÄHRIGE SCHLÄGT KI

Wie lassen sich verflochtene Fäden mathematisch beschreiben? An diesem sogenannten Bureau-Problem bissen sich Mathematiker fast ein Jahrhundert lang die Zähne aus. Selbst die KI fand keine Lösung. Nun löste die 99-jährige US-Amerikanerin Joan Birman das mathematische Rätsel. Gemeinsam mit weiteren Mathematikern veröffentlichte die emeritierte Professorin der Columbia University und des Barnard College einen 26-seitigen Fachaufsatz. Nach ihrem Mathematikstudium hatte sich Birman zunächst ihrer Familie gewidmet und promovierte erst mit über 40 Jahren. Ihr Forschungsschwerpunkt war die Knotentheorie.

WENN DIE SPRACHMASCHINE MITDENKT

Roberto Simanowski geht der Frage nach, was mit unserem Denken passiert, wenn wir es zunehmend an ChatGPT, Gemini und andere Sprachmodelle abgeben. Der Medienphilosoph zieht dafür Linien von Heidegger bis zu aktuellen KI-Debatten und fragt, wer die Sprachmaschinen eigentlich erzogen hat. Anspruchsvoll, aber lohnend für alle, die täglich mit KI-Tools arbeiten.

Roberto Simanowski: Sprachmaschinen. Eine Philosophie der künstlichen Intelligenz. C.H. Beck 2025. 288 Seiten. 23 Euro.



DATA SCIENCE, MACHINE LEARNING UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Vektor-Datenbanken, MLOps, Datenschutz oder die Frage, warum ein Projekt selten mit einem Jupyter Notebook beginnen sollte: Darum dreht sich der Podcast „Data Science mit Milch und Zucker“ von Prof. Dr. René Brunner, Gründer von Datamics und Datenwissenschaftler an der Macromedia Hochschule. In seinen Onlinekursen ist er dafür bekannt, komplexe Inhalte verständlich zu erklären – davon konnten sich bereits mehr als 50.000 Teilnehmende überzeugen. Für angehende Data Scientists ist der Podcast ein guter Einstieg, um zu hören, wie Theorie aus dem Studium in echten Projekten ankommt.

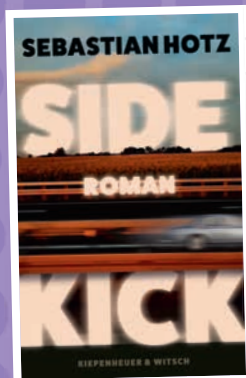
datamics.podigee.io

GEGEN DEN KÜNSTLICHEN STAAT

Die US-amerikanische Historikerin, Pulitzerpreisträgerin und Harvard-Professorin Jill Lepore erklärt in ihrem Buch „Die Regierung der Maschinen“, wie es zum steilen Aufstieg von KI kam und wir in die Hände von einigen Tech-Tycoons geraten sind, die glauben, das Recht zu haben, über unsere Zukunft zu entscheiden. „Die Regierung der Maschinen“ ist ein Weckruf an uns alle, dem „Künstlichen Staat“, der sich anbahnt, entgegenzutreten. Denn auch er kann entmachtet werden wie der Feudalismus, der Faschismus und die Sklaverei. Aber dafür muss man verstehen, was vor sich geht.

Jill Lepore: Die Regierung der Maschinen. Aufstieg und Fall des Künstlichen Staates.

C. H. Beck 2026. 384 Seiten. 29,90 Euro.



DAS ENDE DES FERNSEHENS ALS ROADMOVIE

Sebastian Hotz, bekannt als Comedian und Autor unter dem Namen El Hotzo, erzählt in seinem zweiten Roman vom Abschied eines legendären Showmasters und dem Kampf um dessen Nachfolge zwischen alter TV-Garde und neuer Influencerin. Boris, jahrelang nur der Sidekick im Hintergrund, findet sich plötzlich im Bentley seines Ex-Chefs auf der Autobahn wieder, mit kostbarer Fracht im Kofferraum. Bissig, schnell erzählt und mit einem geschulten Blick für digitale Öffentlichkeit. Ähnlichkeiten mit realen Personen sind selbstverständlich rein zufällig.

Sebastian Hotz: Sidekick. Kiepenheuer & Witsch 2026. 304 Seiten. 23 Euro.



IST LIEBE BERECHENBAR?

Ein französischer Mathematiker glaubt, eine Formel gefunden zu haben, die die Liebe beschreibt. Anhand von Mustern versucht er vorauszusagen, ob eine Liebe hält oder nicht. In seinen Gleichungen geht es um das Liebesgefühl eines Partners zu einem bestimmten Zeitpunkt, um den Gewöhnungseffekt in Partnerschaften sowie positive oder negative Ereignisse wie das erste Baby, eine Gehaltserhöhung oder Untreue. Psychologen und Ärzte reagieren skeptisch: Liebe sei komplexer, als es sich in der Mathematik darstellen lässt.

Foto: AdobeStock/Mira

ROBOCUP-WELTMEISTERSCHAFT 2027 IN NÜRNBERG

Im Juni 2027 wird Nürnberg eine Woche lang zur Hauptstadt der Robotik:

Bei der RoboCup-Weltmeisterschaft messen sich Teams aus über 50 Ländern – mit Fußballrobotern, Rettungsrobotern, smarten Haushaltshelfern und Industrierobotern. Wer erleben will, wie Informatik, KI, Sensorik und Computer Vision in echten Maschinen zusammenspielen, findet hier die Antwort – live und zum Anfassen. Auch Hochschulteams sind ausdrücklich dabei und präsentieren ihre Projekte auf großer Bühne. Wer nicht selbst antritt, kann als Volunteer mitwirken.

<https://2027.roboocup.org/>



Foto: AdobeStock/Nasima88

Immer einen Code voraus Weiterbildung für IT- und Robotics-Talente

Die IT- und Robotikbranche

ist längst im Zeitalter der disruptiven Transformation angekommen. Während klassische Softwarezyklen in immer kürzeren Intervallen rotieren, treibt vor allem ein technologischer Sprung die Entwicklung voran: humanoide Roboter.

Von **Stefan Trees**

Was vor wenigen Jahren noch nach ferner Zukunftsmusik klang, prägt heute die Roadmap von Tech-Giganten und spezialisierten Start-ups. Für Absolventen der Informationstechnologie und Robotik bedeutet das: Der mit dem Abschluss erworbene Wissensstand ist nur das Fundament. Wer im globalen Innovationswettbewerb ganz vorn mitspielen will, kommt um kontinuierliche Weiterbildung nicht herum – denn die Schnittstelle aus physischer Hardware und intelligenter Software erfordert Kompetenzen, die im klassischen Hörsaal oft noch gar nicht auf dem Lehrplan standen.

Das neue Skillset für humanoide Roboter

Die Entwicklung und Steuerung humanoider Systeme verlangt ein tiefgreifendes, interdisziplinäres Verständnis. Es reicht längst nicht mehr aus, isolierte Algorithmen zu schreiben oder rein theoretische Regelungstechnik zu betreiben. Gefragt ist ein holistischer Ansatz, der modernste künstliche Intelligenz direkt mit mechatronischer Realität verknüpft.

Im Fokus stehen dabei hochkomplexe Herausforderungen. Dazu gehört die Integration von Sprachmodellen und visuellen Handlungssystemen in physische Maschinen, damit Roboter ihre Umwelt nicht nur visuell erfassen, sondern semantisch verstehen und in Echtzeit auf unvorhergesehene Situationen reagieren können. Auch die Echtzeit-Kinematik und -Dynamik bipedaler Fortbewegung – also das physikalische Balancing und die flüssige Navigation auf zwei Beinen in unstrukturierten Umgebungen – verlangen nach spezialisiertem Know-how. Hinzu kommt dezentrale Rechenleistung direkt am System: Da humanoide Roboter extrem latenzarme Entscheidungen treffen müssen, gewinnt die Ausführung schwerer KI-Modelle unmittelbar auf der Hardware-Plattform an Bedeutung. Wer hier seine Expertise durch gezielte Fortbildungen im Bereich eingebetteter Systeme, moderner Robotik-Frameworks oder neuronaler Regelungstechnik schärft, besetzt die begehrtesten Schlüsselpositionen der Branche.

CAREER Venture

Recruiting-Events für Hochschulabsolventen



Bewirb Dich fürs Consulting!



Foto: AdobeStock/ea/grungenerd

„Die Dynamik der technologischen Revolution macht lebenslanges Lernen zu einer Grundvoraussetzung für den eigenen Karriereerfolg.“

Der Blick über den Roboter-Tellerrand: Weitere Megatrends der IT-Welt

Neben der humanoiden Robotik formen weitere tiefgreifende Megatrends die digitale und technische Landschaft, die für Absolvent*innen fortlaufend neue Lernfelder eröffnen. Ein zentraler Treiber ist die fortschreitende Verschmelzung von physischen Systemen mit dem Internet der Dinge und virtuellen Ebenen – häufig realisiert durch digitale Zwillinge. Komplexe Industrie- und Serviceumgebungen werden im Code exakt spiegelbildlich abgebildet, um autonome Abläufe und KI-Modelle gefahrlos in Echtzeit zu simulieren, bevor sie physisch implementiert werden.

Gleichzeitig gewinnt das Thema Cybersicherheit in einer hypervernetzten Welt eine völlig neue Dimension. Wenn autonome Maschinen, smarte Infrastrukturen und Roboter direkt mit sensiblen Unternehmensdaten oder kritischen Versorgungsnetzen kommunizieren, steigen die Anforderungen an eine immunisierte Softwarearchitektur

rasant. Themen wie postquantitative Verschlüsselung, robuste Netzwerksicherheit und die Absicherung gegen komplexe Cyberangriffe auf physisch-digitale Schnittstellen (Cyber-Physical Systems) werden zu unverzichtbaren Zusatzqualifikationen. Wer sich in diesen Bereichen – etwa durch spezialisierte Zertifizierungen oder praxisnahe Tech-Labs – weiterbildet, verknüpft fundiertes Roboter-Know-how mit der notwendigen Systemsicherheit von morgen.

Wege zur echten Fachexpertise

Um sich in diesen rasant wachsenden Feldern zu spezialisieren, braucht es smarte Lernformate. Der Markt verlangt nach Agilität. Hochkarätige Tech-Konferenzen, spezialisierte Hackathons und praxisnahe Workshops zu modernen Simulationsumgebungen oder Deep-Learning-Architekturen bieten den idealen Nährboden, um am Puls der Zeit zu bleiben. Auch gezielte Zertifizierungen von führenden Plattformen und Forschungsinstituten helfen dabei, das eigene Profil zu schärfen und international anschlussfähig zu bleiben.

Der Schlüssel liegt im engen Austausch mit der Community. Ob in spezialisierten Developer-Netzwerken, auf internationalen Fachtagungen oder im direkten Diskurs mit Forschenden aus den Bereichen Kognitionswissenschaften und IT-Sicherheit – wer wissen will, welche Technologien morgen Standard sind, muss den Dialog aktiv suchen.

Am Puls der Zeit bleiben

Die Dynamik der technologischen Revolution macht lebenslanges Lernen zu einer Grundvoraussetzung für den eigenen Karriereerfolg. Die Fähigkeit, sich rasch in neue Frameworks einzuarbeiten, Hardware-Spezifikationen zu verstehen und intelligente Modelle auf physische Systeme zu übertragen, entscheidet darüber, wer die Innovationen von morgen nur anwendet und wer sie aktiv gestaltet. Wer seine individuellen Interessen mit den passenden Weiterbildungen verknüpft und die aktuellen Technologietrends kontinuierlich verfolgt, positioniert sich exakt an der Schnittstelle, an der die Zukunft der Automation geschrieben wird.

Die Jobmesse in der Region Eintritt frei!

Die Karrieretage

Du bist gerade auf Jobsuche, weißt aber nicht so richtig, wo du anfangen sollst? Es gibt so viele Bereiche, die dich interessieren, du weißt aber nicht, wofür du qualifiziert bist?

Auf den Karrieretagen profitieren Besucher von dem direkten Kontakt mit

einer bunten Mischung spannender Arbeitgeber. Interessierte Messebesucher nutzen die Chance, um sich im persönlichen Gespräch mit Personalverantwortlichen namhafter regionaler Unternehmen über Karrierechancen und freie Stellen zu informieren.



HOL DIR
DEINEN
NEUEN
JOB

Auf jedem Karrieretag findet den ganzen Tag ein umfangreiches Rahmenprogramm statt.

Hier können die Besucher wertvolle Tipps rund um die Themen Job, Jobsuche, Bewerbung und Karriere bekommen.

Wir bieten Bewerbungsfotoshooting, Bewerbungsscheck, Coachings und Vorträge von erfahrenen Experten – **und das komplett kostenfrei für die Besucher.**

Termine 2026

Aachen 03.06. & 26.11.2026

Augsburg 11.06.2026

Berlin 05.03. & 09.12.2026

Bielefeld 10.06.2026

Bonn 19.03. & 26.11.2026

Bremen 09.09.2026

Dortmund 22.04. & 10.12.2026

Dresden 06.11.2026

Duisburg 03.09.2026

Düsseldorf 26.03. & 24.09.2026

Essen 04.03. & 16.09.2026

Frankfurt 07.05. & 12.11.2026

Freiburg 07.10.2026

Hamburg 29.04. & 14.10.2026

Hannover 28.10.2026

Karlsruhe 15.04. & 21.10.2026

Kassel 21.05.2026

Kiel 07.10.2026

Koblenz 28.05. & 19.11.2026

Köln 16.04. & 10.11.2026

Leipzig 23.04.2026

Mainz/Wiesbaden 29.09.2026

Mannheim 24.06.2026

München 19.05. & 18.11.2026

Nürnberg 13.10.2026

Stuttgart 11.11.2026

Wuppertal 14.04. & 17.09.2026

www.karrieretag.org

karriere
tag.org



Foto: Luca Heller/Audiotainment Südwest

Moritz Spitz, 21, ist Führungskraft für KI-Prozesse und der jüngste KI-Manager im deutschen Radio. Bei Audiotainment Südwest treibt er die KI-Strategie der Sendergruppe bigFM, RPR1, Radio Regenbogen und Rock FM voran. Zuvor volontierte er bei bigFM. Er moderierte zusammen mit KI-Moderatorin bigLayla den KI-Radiosender bigGPT und arbeitete dort redaktionell mit.

Die Fragen stellte **Sonja Theile-Ochel.**

Moritz Spitz

KI-Manager mit 21 Jahren

Mit 21 Jahren tragen Sie bereits Führungsverantwortung für KI-Prozesse bei der Audiotainment Südwest. Was war der Moment, in dem Ihnen klar wurde, dass Sie in dieser Rolle richtig sind?

Das wurde mir schon während meines Volontariats klar. Ich habe damals zwei Welten parallel kennengelernt: die redaktionelle Arbeit auf der einen Seite und KI, Automatisierung sowie technische Prozesse auf der anderen. Genau an dieser Schnittstelle habe ich gemerkt, dass ich den größten Mehrwert leisten kann. Meine Stärke liegt darin, beide Perspektiven zusammenzubringen: zu verstehen, was Menschen brauchen, was technisch möglich ist, und daraus Lösungen zu entwickeln, die tatsächlich funktionieren.

Was würden Sie Berufseinsteiger*innen raten, die ebenfalls schnell Verantwortung im Bereich Künstliche Intelligenz übernehmen möchten?

Nicht auf die perfekte KI-Stelle warten, sondern anfangen. Entscheidend ist, ein reales Problem zu erkennen und es besser zu lösen. Wer in diesem Bereich Verantwortung übernehmen will, sollte auch erklären können, zuhören, Prozesse durchdringen und Menschen mitnehmen.

Gab es eine Entscheidung oder einen Rückschlag, aus dem Sie besonders viel gelernt haben?

Ja, ein Projekt ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Wir hatten die Möglichkeit zu einem Interview mit dem damaligen Bundeskanzler Olaf Scholz. Ich hatte die Idee, das Gespräch von einem KI-Avatar führen zu lassen. Kurz vor dem Termin wurde das Konzept von politischer Seite jedoch nicht umgesetzt, vor allem wegen Vorbehalten gegenüber KI. Für mich war das ein echter Rückschlag, gerade weil ich es gesellschaftlich für eine verpasste Chance halte. Ich habe daraus vor allem eines gelernt: Technische Machbarkeit allein reicht nicht. Innovation braucht Vertrauen, Kommunikation und die Bereitschaft, trotz Unsicherheit einen Schritt nach vorne zu gehen.

Wie hat sich Ihr Blick auf künstliche Intelligenz verändert, seit Sie beruflich täglich damit arbeiten?

Je mehr ich mit KI arbeite, desto bewusster entscheide ich mich auch mal gegen sie. Mit der Zeit merkt man: Hier ist KI stark, dort reicht klassische Automatisierung, und an anderer Stelle bleibt der Mensch klar die bessere Lösung. Mein Anspruch ist, KI dort einzusetzen, wo sie sinnvoll ist, und so, dass Menschen sie verstehen, ihr vertrauen und davon profitieren.

Welche Fähigkeit wird angehende IT-Fachkräfte in den kommenden Jahren am stärksten von der Konkurrenz abheben?

Technisches Know-how bleibt wichtig. Entscheidend werden Neugier, Lernfähigkeit und Anpassungsfähigkeit sein. Mindestens genauso wichtig ist die Fähigkeit, Technik zu übersetzen: zu verstehen, was technologisch möglich ist, und gleichzeitig im Blick zu haben, was Menschen tatsächlich brauchen.

Wie sehen Sie die Informationstechnologie in fünf Jahren, wenn Sie an Entwicklungen wie künstliche Intelligenz denken?

Ich glaube, dass sich das Tempo noch einmal deutlich erhöhen wird. Die entscheidende Frage lautet, für wen wir diese Technologien eigentlich entwickeln, denn am Ende muss immer ein Mensch damit arbeiten können. Ich wünsche mir, dass IT in den kommenden Jahren noch stärker vom Nutzer aus denkt. Die spannendste Zukunft entsteht dort, wo künstliche und menschliche Intelligenz sinnvoll zusammenwirken.

her career voice

Hier kommen
Menschen zu Wort,
denen eine vielfältige
und gerechte Arbeits-
welt am Herzen liegt.

Jetzt Reinhören und
abonnieren auf:



© SHUTTER



© Helena Voithofer



© J.C. Baum



© Andrea Heinsch



© Andreas Gregor



© Helena Henkel



© Sabina Radtke



© to Pflügel



© Hannes Leitner



© Tara Flynn

Ausgezeichnet
von Personio in der
Kategorie „Podcast“



Perspektiven für schlaue Köpfe. Seit 20 Jahren.

**Kompetenzen erweitern.
Berufsbegleitend studieren.**

www.berufsbegleitendstudieren.org



**BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL**